

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 73.

Neuenbürg, Montag den 9. Mai 1904.

62. Jahrgang.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
jedenfalls entgegen.

Die Spalten: 1. bis
10. od. deren Raum 10 Pf.;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3. Spalte 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Aus dem Reichstag. In der Sitzung vom 18. April wurde bekanntlich eine Resolution Gröber und Genossen einstimmig angenommen, wonach der Reichskanzler ersucht wird, dafür Sorge zu tragen, daß 1) bei der Vergabung von Arbeiten und Lieferungen durch die Reichsbehörden sowie durch die Landesverwaltungen Preußens, Sachsens und Württembergs auf die Handwerker und Arbeiter insbesondere des Leistungsortes tunlichst Rücksicht genommen werde; 2) für die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen durch die genannten Behörden tunlichst einheitliche Bestimmungen getroffen werden, welche die Art der Ausschreibung, die Bedingungen für die Beteiligung an dem Wettbewerb, das Zuschlags- und Abnahmeverfahren regeln und den Schädigungen entgegenwirken, welche durch das heutige Submissionsverfahren dem Handwerkerstand und dem Arbeiterstand zugefügt werden; daß endlich 3) von den hiernach getroffenen Bestimmungen dem Reichstag Kenntnis gegeben werde.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag die zweite Lesung der Vorlage über die Entschädigung unschuldig Verhafteter. Die Vorlage wurde im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen unverändert angenommen. Am Freitag stand der Antrag Gröber über die Abänderung des Militärstrafgesetzbuches und Petitionen zur Beratung. Abgeordneter Dasbach trat namens des Zentrums für die Resolution ein. In treffender Weise wies der bayerische Militär-Bevollmächtigte, Ritter von Endres, die Angriffe gegen unser Offizierkorps zurück. Ferner wurde noch eine Anzahl Petitionen erledigt, unter denen eine längere Erörterung die das Verbot der Verwendung von Bleiweißfarben betreffenden hervorriefen. Ein Regierungskommissar teilte mit, daß dem Bundesrat demnächst ein Gesegentwurf zur Bekämpfung der Gewerbetrankeuren zugehen werde.

Donauessingen, 7. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit der Prinzessin Viktoria Luise gestern abend hier eingetroffen. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute um 11 Uhr dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche bei. Nach 12 Uhr nahmen die Allerhöchsten Herrschaften von der Schlossterrasse aus die Huldbigung der alten Fürstenberger Lande entgegen. Drei Mädchen überreichten der

Kaiserin Blumen. Mehr als 800 Personen in alten Landestrachten, 32 Militärvereine, sowie die Schulen und Vereine der Stadt beteiligten sich an der Huldbigung.

Ein Reichs-Verband gegen die Sozialdemokratie will sich in einer von Generalsekretär von Liebert auf Montag, nachm. 2 Uhr, nach dem Hotel Prinz Albrecht in Berlin einberufenen Versammlung konstituieren. In dieser Sitzung sollen auch die Satzungen beraten, sowie die Mitglieder des Ausschusses und der Verbandsdelegierten angenommen werden.

Leipzig, 7. Mai. Der Leipziger Kassenstreik ist soeben durch Erlass der königlichen Kreis-Hauptmannschaft mit einem Sieg der Ärzte beendet worden. Sämtliche Forderungen der Ärzte sind bewilligt: Aufhebung des Distriktsarztsystems; freie Arztwahl; Honorarerhöhung; Einigungs-Kommission; Schiedsgericht; Vertragsabschluß mit den ärztlichen Bezirksvereinen.

Die Gesellschaftsreisen, welche von der Hamburg-Amerika-Linie zur Weltausstellung nach St. Louis veranstaltet werden und die einen bedeutenden und täglich wachsenden Zuspruch finden, haben nunmehr begonnen. Der Dampfer „Deutschland“ ist am 28. April mit der ersten Reise-Gesellschaft, welche die Hamburg-Amerika-Linie unter eigener Führung durch Nordamerika befördert, abgefahren. Beamte, Kaufleute, Damen u. s. w. aus allen Teilen des deutschen Reiches gehören zu der ersten Reise-Gruppe, die am 26. Mai mit dem Postdampfer „Blücher“ wieder die Heimreise antreten wird. Nunmehr folgen am 12. und 26. Mai, am 4., 23. und 25. Juni u. s. w. die übrigen Gesellschaftsfahrten.

In Argentinien ist der Kongreß vom Präsidenten mit einer Botschaft eröffnet worden, in der er auf die günstige finanzielle Lage des Staates hinwies, wie auf die allgemeine Wohlfahrt, die sich in außerordentlichem Maße entwickelte. Der Präsident hob ferner hervor, daß alle Parteien ihr Wahlrecht in voller Freiheit hätten ausüben können, und sprach die Hoffnung aus, daß die in einigen Monaten bevorstehende Uebergabe seiner Würde an seinen Nachfolger sich ruhig in der verfassungsmäßigen Form vollziehen werde, wobei er betonte, daß die Beziehungen der Republik zu allen Staaten herzlich seien.

Paris, 7. Mai. Die sozialistische „Aktion“ berichtet, daß auf Ansuchen der russischen Botschaft zwei Revolutionäre namens Bursjew und Borakow von der französischen Regierung ausgewiesen wurden, weil sie Anstifter eines Anschlages gegen das Leben des Kaisers Nikolaus waren. Vor einigen Wochen waren sie wegen Veröffentlichung zahlreicher Schriften, die gegen den Zaren gerichtet waren, aus der Schweiz ausgewiesen worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Ueber einen russischen Sieg berichten Londoner Blätter aus Petersburg. Danach soll am Donnerstag eine Schlacht auf mandchurischem Boden und zwar bei Tschungghialeng stattgefunden haben, bei der die Japaner geschlagen worden wären. Der Rückzug der Japaner soll ein fluchtartiger gewesen sein; die Verluste der Russen hätten 7000, die der Japaner 12000 Mann betragen.

Aus Port Arthur wird vom 6. Mai, nachmittags 3 Uhr, durch die „Russische Telegr.-Agent.“ gemeldet: Ein feindliches Geschwader, bestehend aus sechs Kreuzern, hält sich unausgesetzt in Sicht von Port Arthur. Anlässlich des Namenstages der Kaiserin fand heute eine Parade statt. General Stoeffel wies in einer Rede, die er an die Truppen richtete, darauf hin, daß eine neue Phase des Krieges eingetreten sei, da Port Arthur von der Landseite bedroht werde, und sprach die feste Zuversicht auf die Ausdauer der Verteidiger von Kwantung aus. Die Soldaten und Seeleute antworteten mit Hurraufen. Der Parade wohnte der Kommandant des Geschwaders, Witthöfft, bei.

Petersburg, 7. Mai. In militärischen Kreisen wird nicht bezweifelt, daß die Japaner, die mit den klimatischen Verhältnissen der Mandchurie vertraut sind, den Beginn der weiteren Operationen beschleunigen werden. In der Südmandchurie beginnt der beschwerliche Sommer im Mai; 30 Grad Hitze sind nicht ungewöhnlich. Anfangs Juni beginnen Regengüsse, hierauf folgt eine Zeit beständiger Feuchtigkeit, Schuhwerk und Wäsche ergeißt Fäulnis. Im Juli tritt ununterbrochener Regen ein, der die Wege unbenutzbar macht. Die Japaner haben also keine Zeit zu verlieren, wenn sie rechtzeitig den Angriff vorbereiten wollen. Das Gelände in der Süd-

Fräulein Hartenburg.

Kriminal-Roman von Rudolf Wuprow.

(Kontinuation des vorherigen.)

Den Rechtsanwalt sagte jetzt wieder eine spöttische Laune. „Na, hoffentlich wird er Sie nun,“ sagte er, „auf die richtige Spur bringen bei Ihrem Blindelustspiele!“

Rasch verzog das Gesicht, doch vergaß er nicht, daß er dem alten Spötter Dank schuldete, und er sagte nur ruhig: „Der Fall ist allerdings schwierig, und ich weiß, offen gestanden, noch nicht wie er sich weiter entwickeln wird.“

Rasch begab sich nun in die Wohnung des Bankprokuristen Rädtsch, die er durch das Adressbuch ermittelt hatte.

Bald drückte Rasch im ersten Stock eines eleganten Hauses den elektrischen Knopf. Eine hübsche, ziemlich ungeniert blickende Zofe öffnete ihm und teilte ihm mit, daß Herr Rädtsch nicht zu Hause sei.

Auf seine Frage, wenn er ihn wohl antreffen könne, überlegte sie, dann aber sagte sie, dies sei unbestimmt.

„Ich habe Herrn Rädtsch eine wichtige Mitteilung zu machen,“ sagte Rasch.

„Es ist wohl eilig?“ fragte das Mädchen vorlaut.

„Nun ja. Kann ich ihn nicht irgendwo treffen?“

„Möglichst ist er im Hotel Royal,“ erwiderte sie, „wo er zu Mittag isst und oft auch abends verkehrt.“

„Danke sehr! Treffe ich ihn dort nicht, komme ich später noch einmal wieder.“

Ein Kellner des Hotels bestätigte ihm, daß der „Herr Bankprokurist“ anwesend sei.

Rasch bat den Kellner, der sich Mühe gab, ihn herablassend anzublicken, Rädtsch zu rufen, und nahm an einem Tische des ersten Gastzimmers Platz.

Gleich darauf erschien im Geleite des Kellners ein ziemlich großer und beleibter Herr, der mit peinlicher Eleganz gekleidet, und sorgfältig geschneidert und sorgfältig frisiert war. Er blickte den Fremden etwas geringschäßig durch seinen Anzeiger an.

„Mein Name ist Rasch,“ sagte der Kommissar. „Darf ich Sie einen Augenblick bitten? Ich habe Ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen.“

„Eine wichtige Mitteilung?“ fragte Rädtsch.

„Nun bitte!“ dabei nahm er an dem Tisch Platz, an dem Raschs Glas stand.

„Herr Rädtsch,“ begann der Kommissar, „Sie sind so viel ich weiß, der Kousin des Fräulein Karola Hartenburg?“

„Aberdings, Herr — wie war gleich Ihr Name?“

„Rasch! Sie kennen vielleicht noch gar nicht das Schicksal Ihrer Kousine?“

„Wieso, Schicksal?“ fragte Rädtsch gespannt.

„Nun, sie ist doch das Opfer eines Verbrechens!“

„Eines Verbrechens?“ fragte der Prokurist erstaunt. „Mein Herr, Sie sprechen in Rätseln.“

„Nun, sie wurde ermordet, sie ist identisch mit dem Fräulein Schmidt, deren Ermordung vor kurzem so großes Aufsehen erregte!“

„Ich habe den Fall natürlich gelesen,“ sagte Rädtsch. „Die Tat geschah an dem Abend, wo der Kaskinoball stattfand. Aber dieses Fräulein Schmidt soll meine Kousine gewesen sein? Wie kommen Sie darauf? Pardon, mit wem habe ich eigentlich die Ehre?“

„Ich bin Kommissar der Kriminalpolizei, und dieser Fall gehört zu meinem Ressort. Im Verfolg der Angelegenheit habe ich nun erfahren, daß Sie, Herr Rädtsch, der Kousin der Ermordeten sind, Ihre Kousine, Fräulein Heldberg, hat es mir selbst gesagt.“

„Ah, Sie sind der Herr Kriminalkommissar!“ sagte nun der Prokurist mit verbindlichem Lächeln. „Ja, das ist etwas anderes. Aber — Pardon, die Sache will mir noch nicht in den Kopf: meine Kousine hielt sich stets in Südfrankreich auf? Nebenbei bemerkt — wir waren nicht intim, wir schrieben uns nie. Sagen Sie, Herr Kommissar, was beweist Ihnen denn aber, daß beide Personen identisch sind?“

Rasch legte nun die Gründe dar, die ihn zu dieser Annahme bewegten.

„Ja, wenn das so ist,“ sagte Rädtsch nachdenklich, „dann muß es wohl stimmen! Haben Sie denn Papiere gefunden, ein Testament oder so etwas?“

„Bei Fräulein Schmidt,“ antwortete Rasch, „oder richtiger Fräulein Hartenburg, fanden wir nichts dergleichen. Wir müssen nun nächstens einmal in Uhlhorst nachhaken lassen.“

„Ganz richtig! Es dürfte zum Ziel führen. Also ermordet!“ fuhr Rädtsch dann tiefsinmig fort



ostmandschurei ist durchschnitten, im nördlichen Teil der Provinz Mulden bergig, daher sehr geeignet für Guerrillakrieg, aber sehr schwierig für Operationen großer Truppenmassen. Die schlechten Wege erschweren in hohem Grad die Fortbewegung des Trains und die schwache Bevölkerung die Verpflegung und Unterbringung der Armee; wesentliche Mängel der dortigen Verkehrswege bilden sehr hohe steile Pässe, enge Schluchten und steiniger Boden, welcher die Chinesen veranlaßt, schwere zweirädrige Fuhrer mit eisenschlagenen Rädern zu benutzen, die oft ein Gespann von mehreren Pferden erfordern. 1894 versuchten die Japaner erfolglos, ihre eigenen zweirädrigen Trainlarren zu gebrauchen, sie mußten bald zu chinesischen Fuhrern ihre Zuflucht nehmen.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Mai. Wie man hört, haben sich als Freiwillige nach Südwestafrika zur Bekämpfung des Hereroaufstandes an Mannschaften des aktiven Dienststandes des württ. Armeekorps 60 Unteroffiziere und 195 Mann gemeldet.

Stuttgart, 6. Mai. Ueber die Hoftheater-vorlage wird der „Fest. Btg.“ von hier geschrieben: „Sicher ist, daß zunächst kein Doppelhaus, sondern ein Theater mit dem dazu gehörigen Verwaltungsgebäude verlangt werden wird. Ebenso bestimmt wird der für das Krongut anzukaufende und von diesem zur Verfügung gestellte Platz des jetzigen Waisenhauses als der ins Auge gefaßte Bauplatz bezeichnet. Die Größe dieser Fläche, zu der man wohl auch noch einen Teil des anstoßenden Areals hinzurechnen muß, deutet an, daß die interessierten Stellen, wie übrigens auch sonst verläutet, den Gedanken des Doppelhauses keineswegs fallen gelassen haben, vielmehr den Bau eines einzigen Hauses lediglich als eine Abschlagszahlung betrachten. Es wird sich nun aber fragen, wie das Bauprojekt aussieht. Wenn es das neue Theater in einer Form präsentiert, die auf die Dauer als etwas Ganzes und Fertiges selbständig bestehen kann, so wird die Vorlage in den Kammern kaum irgend welche Schwierigkeiten finden. Anders aber liegt die Sache, wenn etwa der jetzt vorzuliegende Bauplan so eingerichtet ist, daß er förmlich zu einer späteren Ergänzung des jetzt zu erbauenden Hauses durch ein zweites nötig ist. In diesem Falle wäre das Schicksal der Vorlage mindestens ungewiß.“ — So viel man hört, soll die Vorlage tatsächlich sich auf den Bau eines Theaters und zwar auf dem Platz des Waisenhauses beschränken. Der wertvolle Platz — er soll auf etwa 1,3 Mill. Mark zu stehen kommen — würde dann vom König zur Verfügung gestellt werden.

Stuttgart, 6. Mai. Zur Frage der Verkehrs-umleitungen wird der „Frankf. Btg.“ von ihrem Münchener Korrespondenten geschrieben, daß eine Verständigung zwischen Württemberg, Baden und Bayern als sehr wahrscheinlich gelte und daß Bayern und Baden Zugeständnisse zu Gunsten Württembergs machen werden. Eine Verständigung über diejenigen Gesichtspunkte, die für das ganze Reich maßgebend sein sollen, soll in einer im Juni abzuhaltenden weiteren Konferenz angestrebt werden, da die vor-

einigen Monaten in Berlin gepflogenen Verhandlungen zu positiven Ergebnissen noch nicht geführt haben. Stuttgart, 7. Mai. In einer Küche der Hölzerlinstraße geriet gestern nachmittags kochende Bodenwische in Brand. Das Feuer, welches eine Vertäferung und die Türe ergriffen hatte, wurde durch die Feuerwehr gelöscht.

Reutlingen, 9. Mai. Regierungspräsident Hofmann, der neuernannte Vorfteher des Schwarz-waldkreises, hat vorgestern seine Amtsgeschäfte übernommen.

Tübingen, 5. Mai (Straßammer.) Wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod wurde Donnerstag der 17jährige Fabrikarbeiter Erwin Ziegler von Gönningen, O.A. Tübingen, unter Zustimmung mildernder Umstände zu der Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt, wovon ein Monat für Untersuchungshaft abgeht. Nur wegen seines jugendlichen Alters konnte der Angeklagte nicht vor das Schwurgericht gestellt werden. Die Tat verübte er am Sonntag, 13. März; seither ist er verhaftet. Bis dahin hatte Ziegler als ein braver Bursche gegolten. An jenem Sonntag nachm. traf er mit gleichaltrigen Kameraden in verschiedenen Wirtschaften in Gönningen herum und war schließlich angetrunken. Sein Kamerad Hoch äußerte über die Gönninger Rekruten, diese seien Lausbuben. In einer anderen Wirtschaft trafen Ziegler und Hoch mit den Rekruten zusammen, die dann jene Äußerung erfuhren. Unter ihnen befand sich auch der 20 Jahre alte Samenhändlersohn Viktor Haid von Gönningen. Dieser hielt dem Angeklagten die Äußerung vor und gab ihm zwei Streiche ins Gesicht. Beim Weggang der Rekruten rief ihnen Hoch nach: „Lausbuben seid ihr!“ Auf dies hin lehnte Haid um, faßte den Angeklagten am Knie und drückte ihn nach rückwärts. In demselben Augenblick versetzte ihm Ziegler mehrere Stiche; der erste ging in die Hand, der zweite traf die Brust. Infolge innerer Verblutung starb Haid am 21. März. Der Angeklagte, der seine Tat bereute, war geständig.

Tübingen, 7. Mai. Ein internationaler Schwindler, welcher unter verschiedenen Namen, wie Thiele, Reinhardt, Red u. s. w. hauptsächlich Geistliche betrogen hat, ist heute nachmittags im Amtsgericht in Hemd und Hose ausgebrochen und dem Wärter entwichen.

Schwab. Hall. Bei Weinhändler Winter mußte letzten Montagabend noch ein Frachtfuhrwagen voll Wein entladen werden. Um die Passage frei zu machen, wollten Winter und sein Knecht den Wagen nachher noch den Unglücksbündel beim Straußen hinunterbefördern; die Bremsung täuschte und der Wagen ging seitwärts; die Deichsel drang ins Haus der Köbler Lauchs Witwe schräg zwischen der Haustüre, durchbohrte die Wand des Wohnzimmers der 77 jähr. Witwe, drückte die Rückwand einer Kommode ein, schob sie vor und warf einen Sekretär-Auffatz auf das Bett der schon schlafenden Frau. Infolge des erlittenen Schreckens muß die so überrumpelte Witwe das Bett hüten.

Widder, 7. Mai. Der Müller Gottl. Pfisterer in Jagsthausen hat in den letzten Tagen beim Graben

eines Kellers sehr interessante Funde gemacht. In einer Tiefe von nahezu 2 Metern fand er ein noch ziemlich gut erhaltenes Hirschgeweih, einen Mammuthknochen, verschiedene Urnen und eine sehr gut erhaltene Steinmahlmühle in Würfelform. In den Außen-seiten der Mühle sind verschiedene zierliche Figuren eingehauen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Herrenalb, 7. Mai. Die heutige „Berliner Morgenzeitung“ enthält eine bemerkenswerte Abhandlung, „Telephon-Glend“ betitelt, worin in ergötzlicher Weise die Mängel des gegenwärtigen Betriebs ge- geißelt werden. Der Verfasser, Eduard Engel, bekannt durch seine Bestrebungen für Einführung des Zonen-tarifs der Eisenbahnen, äußert sich folgendermaßen: „Das Telephon ist in Deutschland zu einem Nerven-verderber geworden. So kann es nicht weiter gehen, oder die telephonierende Menschheit wird verrückt oder kommt wegen hochgradiger Nervenregung in die Kaltwasseranstalten.“ — Man muß nun nicht so boshaft sein, um die Verwirklichung dieser letzten Befürchtung zu wünschen. Sollte aber dennoch in nächster Zeit eine allgemeine Wanderung in die Kaltwasseranstalten beginnen, so möchten wir allen Patienten unter Herrenalb empfehlen, wo seit den 40er Jahren des verfloffenen Jahrhunderts das Wasserheilverfahren auf eine ununterbrochene Reihe hervorragender Erfolge zurückblicken darf. In den jüngsten Tagen ist aus der Feder des jetzigen Leiters der hiesigen Wasserheilanstalt ein Buch erschienen, welches eine besondere Würdigung auch im „Enztäler“ erfahren soll.

Calw, 8. Mai. Heute nachmittags fand hier eine Versammlung der Mannschaften des Verbandes der württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrtunterbeamten statt, der auch Architekt Gerber-Ilm und Verbands-sekretär Roth-Stuttgart beizwohnten. Es wurde die Gründung einer Baugenossenschaft beschlossen, mit dem Zweck, Wohnhäuser in Calw für die niederen Staatsdiener zu erhalten. Eine statliche Anzahl von Mit-gliedern erklärte alsbald ihren Beitritt.

Calw-Jfelshausen, 6. Mai. Die Notiz unseres Korrespondenten von der Lieferung der 40000 Stück Decken durch die Firma Jöppitz u. Co. nach Japan bestätigt sich nicht; es handelt sich vielmehr nur darum, daß die Deckenfabriken schon viele Jahre in Geschäftsverbindung mit Japan stehen. (Wst.)

Altensteig, 6. Mai. Ein hiesiger Metzgerei-besitzer bemerkte schon längere Zeit, daß ihm Rauch-fleisch und Würstwaren aus dem Laden entwendet werden. Nunmehr ist es demselben gelungen, einen hiesigen 20 Jahre alten Burschen in dem Augenblick zu erwischen, als derselbe am hellen Tag aus dem Schaufenster des Ladens Rauchfleisch stahl. Eine vom hiesigen Landjäger in der Wohnung des Burschen vorgenommene Durchsuchung ergab noch, daß derselbe auch eine im Gasthaus zum Engel hier schon längst vermehrte Taschenuhr im Besitz hatte. Der Bursche ist geständig, die Uhr seinerzeit gestohlen zu haben.

Pforzheim, 8. Mai. Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht der städtischen Frauen-arbeitschule wurde diese im Lauf des Jahres von

„Schreckliches Schicksal! Wenn ich das geahnt hätte, als ich sie damals, es sind nun über vier Jahre her, zum letzten Male sah! Als ich, frühmorgens vom Kasinoballe heimkehrend, die Nachricht hörte, ahnte ich nicht, daß sie meine Koufine betraf. Schreckliches Schicksal!“ „Haben Sie irgend einen Verdacht?“ fragte Rasch halbblau.

„Verdacht?“ sagte Rädtsch erstaunt. „Ja, ja, er ist's gewesen! Kennen Sie die Geschichte von Ulrich, der Hartenburg erschlug und verurteilt wurde?“

„Ich kenne sie!“ bestätigte der Kommissar.

„Nun,“ rief Rädtsch, „Ulrich hat geschworen, sie, die ihn dem Gericht überlieferte, zu ermorden! Er hat sein Werk vollbracht!“ „Haben Sie,“ fragte Rasch, „vielleicht eine Spur von ihm?“

„Nein, nicht die mindeste! Vor einigen Jahren wurde er aus dem Gefängnis entlassen. Wohin er gegangen ist, wo er sich aufhält, ist mir unbekannt. Also,“ fuhr Rädtsch fort, indem er seinen kleinen, schwarzen Schnurrbart drehte. „Sie waren in Uhl-horst? Was hat denn meine Koufine gesagt? War sie nicht sehr überrascht?“

„Ueberrascht?“ sagte der Kommissar. „Nun, sonderbarer Weise machte es mir nicht gerade den Eindruck, als ob sie sehr überrascht wäre.“

„Aber sie wußte doch noch nichts von der Tat?“ fragte Rädtsch.

„Wie sie sagte,“ erwiderte Rasch, „wußte sie nichts davon.“

„Es wird nun nötig sein, nach einem letzten Willen der Verstorbenen zu suchen, und zwar, da

in der Wohnung nichts gefunden wurde, draußen in Uhlhorst.“

„Unzweifelhaft!“ versicherte Rasch.

„Und nun noch eins, Herr Kommissar!“ sagte Rädtsch, sich erhebend; Rasch folgte seinem Beispiele. „Suchen Sie eifrig nach dem Mörder meiner armen Koufine. Ich nehme ernstlichen Anteil an der Sache und werde mir gestatten, Ihnen gegenüber erkenntlich zu sein. Sie sollen keinen Un dankbaren finden!“

Der Prokurist bot Rasch die Hand und verabschiedete sich, um in das Hinterzimmer zurück-zufahren. Der Kommissar begab sich in sein Bureau. Bald darauf ließ ihn der Präsident rufen.

„Soeben,“ rief er ihm entgegen, „erhalte ich diesen Brief. Bitte, lesen Sie und gehen Sie dann gleich hin!“

Der Kommissar durchflog den Brief, der eine ungeübte Hand verriet; anscheinend hatte der Absender nur unterschrieben, den Brief selbst aber schreiben lassen.

Der Inhalt war folgender: „Bitte zu mir zu schickn, da ich über die Schmidt'sche Mord-sache Eröffnungen zu machen habe. Hätte es schon eher getan, wenn ich nicht schwer krank gewesen wäre. Hochachtungsvoll Tobias Holzer, alte Kirchstraße 36.“

„Ah, der alte Holzer!“ sagte Rasch.

„So, kennen Sie ihn?“ fragte der Präsident gespannt.

„Nicht näher, 's ist ein Althändler, hat auch Kunst-sachen, leih' auf Pfänder.“

„Ist er anständig?“ fragte der Präsident.

„So viel mir bekannt ist,“ erwiderte Rasch, „steht er nicht in schlechtem Rufe, Genauer weiß ich jedoch nicht.“

„Nun wohl,“ sagte der Präsident, „nehmen Sie den Brief und begeben Sie sich sogleich zu ihm!“

Bald darauf durchschritt Rasch die alte, krumme Straße und betrat das düstere Haus, in dem der Althändler wohnte.

Der Althändler, ein älterer Mann, lag in einen Schlafrock gehüllt, auf dem Sofa.

„Bitte, nehmen Sie Platz!“ sagte er mit matter Stimme. „Ich lag einige Wochen krank an Lungen-entzündung und sah niemand als den Arzt und meine Wirtschaftlerin; das ist auch der Grund, warum ich Sie heute erst rufen ließ. Ein Bekannter, der mich gestern besuchte, erzählte mir, daß dem Fräulein Schmidt Schmuck-sachen geraubt worden sind, und beschrieb mir die Hauptstücke. Es ist nun sehr wahrschein-lich, daß eins der Stücke bei mir versteckt worden ist.“

„Was Sie sagen, Herr Holzer!“ erwiderte Rasch. „War es das Armband oder die Halskette, oder waren es die Ohrringe?“

„Die Halskette war es,“ sagte Holzer, mit einiger Anstrengung, „vorausgesetzt, daß ich mich nicht irre. Wann geschah die Tat?“ — Am 15. Oktober abends.“

„Nun gut, am 16. Oktober hat, wie ich gestern abend in meinem Geschäftsbuch sah, ein Herr eine Halskette bei mir versteckt.“

„Kann ich sie nicht einmal sehen?“

„Natürlich!“ entgegnete Holzer. „Derlei kostbare Sachen hebe ich im Geldschrank auf.“ (Fortsetzung folgt.)

nacht. In
r ein noch
Mammut-
gut erhal-
ten. Außen-
e Figuren
ng.
Berliner
Abhand-
ergöhlcher
triebs ge-
el, bekannt
des Zonen-
dermaßen;
Nerven-
ter gehen,
lückt ode-
y in die
nicht so
er letzten
ennoch in
die Kalt-
ie allen
o seit den
erts das
ene Reihe
In den
en Leiters
erhienen,
Enzähler"
and hier
Verbandes
erbeamten
Verbands-
wurde die
a, mit dem
Staats-
von Mit-
z unseres
100 Stück
ch Japan
mehr nur
Jahre in
(S. 14)
Kriegsere-
n Rauch-
antwende-
einen
genblick
aus dem
l. Eine
Burschen
derjelbe
on längst
Bursche
u haben.
soeben
Frauen-
res von
Rasch,
weiß ich
men Sie
ihm!"
krumme
dem der
in einen
maller
Lungen-
gt und
warum
er, der
Fräulein
d, und
rschein-
den ist."
Rasch.
oder
einiger
ht irre.
bends."
gestern
rr eine
kostbare
g folgt.)

155 Schülerinnen besucht. Es wirkten an ihr 5 Lehrerinnen, von welchen eine nach 15jähriger Tätigkeit am Schluß des Schuljahres ausscheidet, und durch eine Stuttgarterin, Frl. Emma Elwert, ersetzt wird. Auch die Vorsteherin, Frl. Anna Knödel, ist eine Württembergerin. An der Schule wird im Handnähen, Maschinennähen, Kleidernähen, Weiß- und Buntsticken, Putzmachen, verschiedenen kunstgewerblichen Fächern Unterricht erteilt und zum Lehrerinnenexamen vorbereitet.

** Pforzheim, 8. Mai. Letzten Freitag wurde im Hohbergwald eine stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche aufgefunden, deren Identität nicht festgestellt werden konnte. Sie mußte gestern abend unerkannt beerdigt werden.

Dermisches.

Das Vermögen des Zaren. Dieser Tage wurde halbamtlich aus Petersburg berichtet, daß der Zar 200 000 000 Rubel aus seiner Privatkassette zum russischen Kriegsfonds beigelegt habe. Wenn diese Angabe sich bestätigt, so wäre das sicherlich das größte Geschenk, das ein einzelner Geber je in irgend einer Sache gemacht hat. Aber der Zar ist in der Lage, das tun zu können, denn er ist der reichste Mann der Welt. Selbst Rockefeller's viel Millionen nehmen sich gering aus gegen die mannigfaltigen Quellen seines Reichtums und die riesigen Schätze, die seine Vorfahren für ihn aufgehäuft haben. Einige in einem englischen Blatte mitgeteilte nähere Einzelheiten über dieses Riesenvermögen, über dessen vollen Umfang niemand, selbst nicht Baron Friedrichs, der Haushofmeister des kaiserlichen Haushaltes genau unterrichtet ist, dürften daher gerade jetzt von Interesse sein. Das offizielle Einkommen des Zaren beläuft sich auf fast 40 000 000 Mark jährlich. Es ist schwer, die Summe genau festzustellen, denn sie wird auf verschiedene Art und in den verschiedensten Formen bezahlt, und die Gesamtsumme schwankt von Jahr zu Jahr, aber der Durchschnitt kann auf 40 000 000 M. geschätzt werden. Das ist aber nur ein kleiner Teil seines Reichtums, und die Ausgaben zur Erhaltung des kaiserlichen Haushaltes würden kaum zu bestreiten sein, wenn der Zar nur von seinem offiziellen Einkommen abhängig wäre. Seine Ausgaben sind unglücklich hoch. Der prächtige Staatsball, der gerade beim Ausbruch des Krieges mit Japan gegeben wurde, kostete z. B. der Schätzung nach über 4 000 000 M. Die Geschenke des Zaren an die orthodoxe Kirche betragen jährlich durchschnittlich über 10 000 000 Mark. Andererseits überweist die Kirche ihm große Einkünfte, die den vom Zaren empfangenen Betrag überschreiten sollen. Außer dem Schatz von Perlen besitzt niemand in der Welt ein größeres Vermögen in Diamanten und Edelsteinen, als der Zar. Der berühmte Orlovdiamant ist nur der größte Stern in einem Riesensteinbild. Als Nikolaus II. vor einigen Jahren gekrönt wurde, wetteiferten seine bedeutendsten Basalkönigreiche, der Emir v. Buchara und der Chan von Schiva miteinander, ihm die reichsten Geschenke zu machen. Der Chan schenkte eine kostbare Schur Perlen, die die schönsten der Welt sein sollen, und Diamanten, Smaragde und Rubinen. Nach niedrigster Schätzung haben diese Geschenke einen Wert von 10 000 000 M. Es gibt sicherlich keinen anderen Herrscher, dem so häufig Legate zuschicken, wie dem

Zaren. Seine Untertanen hinterlassen ihm ständig testamentarisch große Geldsummen, die freilich nicht immer angenommen werden. Wenn diese Vermächtnisse angenommen werden, so bestreitet der Zar daraus nie seine privaten Bedürfnisse, wie seine Vorfahren es taten, betrachtet er sie als Wohltätigkeits- und kirchliche Zwecke. Ein hoher russischer Würdenträger machte dem Vertreter eines Londoner Blattes kürzlich folgende interessante Mitteilungen über den Reichtum des Zaren und über seine persönlichen Bedürfnisse: „Es ist unmöglich, den Reichtum des Zaren genau abzuschätzen, aber meiner Meinung nach und bei der vorsichtigsten Schätzung nach muß er aus allen ihm zu Gebote stehenden Quellen weit mehr als 200 000 000 Mark jährlich einnehmen. Dabei sind die großen Schätze in barem Geld, Gold- und Silberbarren und Diamanten, die in den Gewölben des Schlosses von Peterhof, in der Kronstadter Zitadelle und anderswo aufgespeichert werden, nicht mitgerechnet. Der Zar, der sicherlich der reichste Mann der Welt ist, ist persönlich nicht anspruchsvoll; seine rein persönlichen Ausgaben sind wahrscheinlich mit 200 M. täglich leicht gedeckt. Wenn er nicht seinem Range entsprechend repräsentieren muß, trägt er einen Anzug im Werte von etwa 100 M. Er speist sehr einfach, ausgenommen bei großen Staatsdinern, und raucht nicht sehr teure Zigarren. Ebenso einfach in ihren persönlichen Bedürfnissen ist die Kaiserin. Sie besitzt mehr und schönere Diamanten als andere Frauen, aber sie trägt sie kaum sechsmal im Jahre. Auch ihre Privat-Equipage, die sie zu ihren Ausfahrten in St. Petersburg benützt, ist durchaus nicht luxuriös...“

[Ein Realist.] Frau: „Denk Dir nur, Adolf, unser Lieschen hat in der letzten schweren Arbeit im Seminar nur einen einzigen Schnitzer gemacht.“ — Mann: „Ach, meinertwegen kann sie soviel Schnitzer machen, als sie will, wenn sie nur ein ordentliches Schnitzel machen könnte.“

[Durchschaut.] A. (junger Bräutigam): „Wierzigtausend Mark zu dreieinhalb Prozent, wieviel macht das eigentlich an Zinsen?“ — B.: „Zum Kaduk, lassen Sie mich doch endlich in Ruhe mit Ihren... Herzensangelegenheiten!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

München, 8. Mai. Die heutige Beisetzungsfeierlichkeit des Prof. Lenbach gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. In der prächtigen Aussegnungshalle harrten alle Münchner Künstlervereinigungen, die offizielle Welt, hervorragende Kunstfreunde, Gelehrte u. s. w., die Vertreter des Prinzregenten und der Prinzen, alle Staatsminister, der preussische und der württembergische Gesandte, der nordamerikan. Generalkonsul, die beiden Bürgermeister von München mit Deputationen der städtischen Kollegien sowie andere zahllose Abordnungen. Die offizielle Rede hielt im Namen der Münchner Künstlergesellschaft nach dem Chorgesang des Künstler-Sängervereins Prof. Sieler. Am Grab wurden zahllose Kränze niedergelegt, so u. a. von dem preussischen Gesandten Grafen Pourtales Namens des Kaisers, von den Künstlervereinigungen und Kunstakademikern. Im Auftrag des Reichskanzlers wurde ein Kranz niedergelegt mit der Inschrift „Dem großen Meister“ Graf und Gräfin Bilow. Nach Schluß der offiziellen Feier drängten Tausende zum Grab, um dort Blumen und Lorbeer-

reiser niederzulegen. Die Feierlichkeit machte auf alle Anwesenden einen gewaltigen nachhaltigen Eindruck.

Petersburg, 8. Mai. Großfürst Kyriell ist nach Petersburg zurückgekehrt.

W. Petersburg, 8. Mai. Der Russ. Telegr.-Agentur wird aus Tschitschao vom 5. Mai von offizieller Seite gemeldet, daß die Nachricht über die Sperrung des Hafeneingangs von Port Arthur völlig unbegründet ist. (1?)

W. Tokio, 8. Mai. Bei dem letzten Versuche, den Hafenausgang von Port Arthur zu sperren, sind auf Seiten der Japaner 1 Offizier und 6 Mann getötet worden, 5 Offiziere und 15 Mann wurden verwundet, 14 Offiziere und 74 Mann sind vermisst. 8 Offiziere und 38 Mann von den versenkten Schiffen wurden unverfehrt gerettet. Jeder weitere Bericht des Generals Kuroki erhöht die Zahl der russischen Verluste in der großen Schlacht, die am 1. Mai am Jalu geschlagen wurde. Die Japaner haben gegen 1400 gefallene Russen bestattet. 503 verwundete Russen sind in die Feldlazarette aufgenommen worden. Man schätzt den Gesamtverlust der Russen auf über 2500 Mann. Mehr als 300 gefangene Russen sind auf dem Wege nach Masujama, wo sie am Mittwoch erwartet werden. Fonghwangtscheng wurde am Freitag durch eine Abteilung Japaner von Kuroki's Armee eingenommen, nachdem heftige Kavalleriegefechte bei Tri-Tai-Tsu, San-Tai-Tsu und anderen Orten stattgefunden hatten. Vor dem Verlassen Fonghwangtschengs sprengten die Russen das Magazin in die Luft, ließen aber große Mengen Lazaretteinrichtungsgegenstände zurück, die von den Japanern in den Lazaretts verwendet werden. Eine japanische Truppenabteilung zerstreute kleinere feindliche Abteilungen auf der Halbinsel Liautung und nahm am Freitag Port Adam (Pu-lan-tien), sie zerstörte die Eisenbahn- und Telegraphenlinie und schnitt so die Verbindung von Port Arthur ab.

W. Schanghaiwan, 8. Mai. (Neuermeldung.) Die Russen räumen den westlichen Teil der Halbinsel Liautung und ziehen sich nach Haitsheng zurück. Am Donnerstag und Samstag haben die Japaner in Kintschau 10 000, in Futschau ebenfalls 10 000 und in Pitsewo 7000 Mann gelandet. Sie haben Wafangtin und Port Adam besetzt und die Eisenbahn meilenweit zerstört. Bei Kaitshau, wo man früher Transportschiffe gesehen hatte, wurde heftiges Feuer gehört. Die Schließung Port Arthurs ist vollständig. 16 Kriegsschiffe haben die Landung bei Kintschau überwacht. Ihr Feuer säuberte die dortige schmale Landenge. 75 Verwundete sind nach Nutschwang gebracht worden. In Nutden sollen die Nahrungsmittel knapp sein, so daß die Soldaten Bohnentkuchen essen müssen. In Nutschwang herrscht Unruhe. Die Einwohner treffen Vorbereitungen zur Flucht.

Seoul, 8. Mai. (Neuermeldung.) Drahtmeldungen aus Antung zufolge ist die 2. japanische Armee außer auf der Halbinsel Liautung auch bei Takushan an der Küste der Mandchurie gelandet.

Irkutsk, 8. Mai. Der Eisbrecher hat seine Fahrt auf dem Baikalsee aufgenommen.

Sevilla, 8. Mai. König Alfons ist heute nachmittag hier gelandet und von der Bevölkerung herzlich empfangen worden. Man hatte 57 Verdächtige verhaftet, darunter die bekanntesten Anarchisten von Sevilla, Ferrés und Cadix.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Forstamt Hofstett
Post Leinach.
Nadel-Stammholz-Verkauf
— Submision —
am Donnerstag den 19. Mai, vormittags 10 Uhr im „Lamm“ in Neuweiler aus Staatswald I Frohwald Abt. 5, 15, 20, 23, 24, 25, 35, 37, 38, 44, 46, 55, 58, 59, 60, 61, 62, 11 Bergwald Abt. 5, 8, 9, 10, 36, 37, 46, 48, 59, 60, 67, 69, 71, 72, III Schindelhardt Abt. 7, 9, 10:

602 II., 662 III., 997 IV., 40 V.;
S ä g h o l z :
367 Stück mit Fm.: 90 I.
56 II., 58 III.
Die bedingungslosen Gebote auf die einzelnen Lose, verschlossen und unterzeichnet, mit Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ wollen dem Forstamt bis zu obigem Tag vormittags 9 Uhr in Hofstett eingereicht werden oder von 9 1/2 bis 10 Uhr im Lamm in Neuweiler, woselbst um 10 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Betenden anwohnen können. Bedingte Gebote haben nicht Anspruch auf Berücksichtigung. Das Forstamt versendet Offertformulare mientgeltlich, s. oben. Schwarzwalderauszug zu 4 M. (Teile vom Auszug nicht erhältlich).

Langholz:
1588 Stück Rotforstchen mit Fm.: 382 I., 955 II., 619 III., 170 IV., 3548 Stück Tannen mit Fm.: 586 I.,

Forstamt Wildbad.
Wegen Holzseilens in Abt. Kollwasserhof und Vorderer Speckenteich ist der Verkehr dort auf der Grünhüttersteige gefährdet.

Höfen.
Ein jüngerer, tüchtiger
Schreiner
kann sofort eintreten bei
Fr. Volt, Schreinermeister.

Herrenalb.
Gefunden
wurde ein größerer Geldbetrag. Eigentumsansprüche sind beim Stadtschultheißenamt geltend zu machen.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Am Sonntag den 15. Mai ds. Js. nachmittags 2 Uhr findet im Gasthof z. Bären in Neuenbürg eine

Voll-Versammlung

statt, zu welcher die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft höflichst eingeladen sind.
Tagesordnung:
1. Publikation der Rechnung pro 1903.
2. Rechenschaftsbericht pro 1903.
3. Feststellung des Etats pro 1904.
4. Ergänzungswahl in den Bezirksauschuß.
5. Vortrag des Landwirtschafts-Inspektors Dr. Wacker-Leonberg über das neue Einkommensteuergesetz und die landw. Buchführung.
6. Gratisverlosung nützlicher landw. Gegenstände.
Den 2. Mai 1904. Vereinssekretär Kübler.



Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, des Innern und der Finanzen, betr. Vorschriften zur Sicherung der Einhaltung der Bestimmungen über die Hegezeit des Wildes.
Vom 20. März 1891.

In Vollziehung der K. Verordnung, betr. die Hegezeit des Wildes vom 30. Juli 1886 (Reg.-Bl. S. 315), wird zur Sicherung der Einhaltung der in § 1 derselben für die Schonung des Wildes getroffenen Verbote unter Bezugnahme auf Art 39 Ziff. 1 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 (Reg.-Bl. S. 391) nachstehendes verfügt:

§ 1. Wer Wild von einer derjenigen Arten, welche nach § 1 der K. Verordnung vom 30. Juli 1886 einer Hegezeit unterliegen, befördert oder versendet, in Orte einführt, feilbietet oder verkauft, hat folgende Vorschriften zu beobachten:

- Allen Sendungen von Rot-, Dam- und Rehwild ist sowohl bei Beförderung mit Haut und Haar, wobei dasselbe nicht verpackt werden darf, als bei Beförderung in zerlegtem Zustande (in einzelnen Teilen) ein den Namen und Wohnort des Absenders oder Verkäufers, den Tag der Erlegung und das Geschlecht des Wildes enthaltender Schein beizugeben.
- Bei Beförderung von Wild, welches einer der übrigen in § 1 der K. Verordnung vom 30. Juli 1886 unter A und B genannten Arten angehört, genügt neben Namen und Wohnort des Absenders die Angabe von Art und Stückzahl des Wildes auf dem auch hier beizugebenden Schein.
- Das Rot-, Dam- und Rehwild ist beim Ausbrechen so zu behandeln, daß das Geschlecht auch dann mit Sicherheit noch erkannt werden kann, wenn das Geweih oder Gehörn abgenommen worden ist.

Wer solches Wild ohne Geweih, bezw. Gehörn zum Verkaufe oder zur Beförderung bringt, ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß das Geschlecht erkennbar bleibt.

§ 2. Für die Beförderung von Wild mit der Eisenbahn wird insbesondere noch folgendes bestimmt:

- bei Aufgabe als Eil- oder Frachtfreigut sind die in § 1 a und b verlangten Angaben, soweit sie nicht ohnehin schon im Frachtbrief enthalten sind, in letzterem in Spalte „Erklärung wegen der etwaigen Zoll- und steueramtlichen Behandlungen“ beizugeben;
- bei Aufgabe als Reisegepäck und Expressgut ist der Schein mit den verlangten Angaben der Gepäck-Aannahmestelle zum Anschluß an die Begleitpapiere (Gepäckkarte, Expressgutkarte) zu übergeben.

§ 3. Bei der Beförderung von Wild durch die Post ist der in § 1 a und b vorgeschriebene Schein

- soweit Begleitadressen zur Verwendung kommen, an diesen zu befestigen;
- soweit Pakete bis zu 12 1/2 kg innerhalb Württembergs ohne Begleitadressen verschickt werden dürfen, diesen Sendungen beizugeben.

§ 4. Wird bei der Vorzeigung zur Einlieferung wahrgenommen, daß diese Vorschriften nicht genau eingehalten sind, so findet Annahme und Beförderung der Sendung mit der Eisenbahn und Post nicht statt.

* Anmerkung. Die Hegezeit, innerhalb welcher Wild weder erlegt, noch gefangen, noch zum Verkauf gebracht oder angekauft werden darf, ist durch die angeführten Bestimmungen nach den einzelnen Vergattungen in folgender Weise festgesetzt:

A. Beim Haarwild:

- für männliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Febr. bis 31. Mai,
- für weibliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. September,
- für Rehböde auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai,
- für Rehhasen auf die Zeit vom 1. Dezember bis 14. Oktober,
- für Wildschäfer und Damhirsche, d. h. für die noch im Kalenderjahre ihrer Geburt stehenden Jungen des Rot- und Damwildes, auf das ganze Jahr,
- für Rehböde, d. h. männliches Rehwild im Jahre der Geburt bis 14. Oktober,
- für Hasen auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. September.

B. Beim Federwild:

- für Auer- und Birkhühner auf die Zeit vom 1. Juni bis 15. Aug.,
- für Auer- und Birkhühner auf die Zeit vom 1. Dez. bis 31. Okt.,
- für Feld- und Haselhühner, sowie für Fasanenhennen vom 1. Dez. bis 23. August,
- für Fasanenhähnen vom 1. Februar bis 23. August,
- für Wacheln auf die Zeit vom 1. März bis 23. August,
- für wilde Enten auf die Zeit vom 1. März bis 30. Juni,
- für wilde Tauben auf die Zeit vom 1. März bis 30. Juni,
- für Scaupen und Belasinen auf die Zeit vom 16. April bis 14. Juli, je einschließlich der genannten Tage.

§ 5. Vorstehende Bestimmungen finden nur auf die in Württemberg zur Auslieferung kommenden, somit nicht auch auf die im direkten Verkehr zur Einfuhr nach Württemberg oder zur Durchfuhr nach anderen Staatsgebieten über die württembergischen Grenzen eintretenden Wildsendungen Anwendung.

§ 6. Gegenwärtige Verfügung tritt am 1. Mai 1891 in Wirksamkeit.

Stuttgart, den 20. März 1891.
Mittnacht. Schmid. Renner.

Vorstehende Ministerialverfügung wird mit dem Anfügen wieder zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Nichtbefolgung der darin enthaltenen Vorschriften der Strafandrohung des Art 39 Ziff. 1 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dez. 1871 unterliegt.
Neuenbürg, den 5. Mai 1904.

K. Oberamt.
Knapp, A. S.

A. Forstamt Herrenalb.
Brennholz-Verkauf
am Freitag den 20. Mai, vormittags 1/2 10 Uhr in Herrenalb im Rathaus aus Staatswald Vorderer Lammshach, Mäuzenlopf, Kohleisch, Kibelbrünnele, Unt. und Ob. Kleinloh, Sauläger, Stoffelwies, Großloh, Wursbergbrunnen, Kurzenmäuerte, Unt. Ecklopf, Hint. Wächhalde und Stidelwies:
47 Nm. Eichen-Auschußholz
165 „ übriges Laubholz-Auschußholz
243 „ Nadelholz-Auschußholz.

A. Forstamt Herrenalb.
Stammholz-Verkauf
am Samstag den 21. Mai, vormittags 1/2 10 Uhr in Herrenalb im Rathaus aus Staatswald Kurzenmäuerte, Wursbergbrunnen, Ob. und Unt. Kleinloh, Schlangewies, Sauläger, Stoffelwies, Großloh, Kohleisch, Hint. Wächhalde u. Stidelwies:
2429 Stück Langholz (Normal und Auschuß) mit 405 Fm. I. Kl., 282 II. Kl., 236 III. Kl., 376 IV. Kl., 146 V. Kl. 222 St. Sägholz (Normal und Auschuß) mit 160 Fm. I. Kl., 69 II. Kl., 16 III. Kl. 312 Stück Eichen mit 2 IIIb., 1 IV., 37 V. Kl. 67 St. Buchen mit 6 Fm. Ib. Kl., 2 Ila., und 30 Ib. Kl. 1 St. Birke mit 0,42 Fm. IIb. Kl.

Wildbad.
Lehrergefangverein
in Höfen (Krone)
Samstag, 14. Mai, 1/2 3 Uhr.
Heim Nr. 1, 21, 190. Heim mitbringen. Um Vorbereitung und zahlreiche Beteiligung bittet
Wörner.

Neuenbürg.
Ein jüngeres
Mädchen
wird für dauernde Beschäftigung gesucht.
Gollmer & Hummel,
mechanische Schlauchweberei.

Rappenhardt.
Infolge haultlicher Veränderung
setzt Unterzeichneter seine neu errichtete
Feldscheuer
um einen annehmbaren Preis dem Verkauf aus
Karl Stahl.

Ueberkinger Sprudel
hervorragendes Tafelwasser mit Fruchtsäften oder Wein vermischt
bestes Erfrischungsgetränk. empfiehlt in frischer Füllung:
Gottl. Kübler, Calmbach.
Neue Broschüre über Bad u. Sauerbrunnen zu Ueberkingen gratis.

Asphaltpappe, Carbolinum,
Dachlack, Holzeement liefert billigst
Württ. Theor.-u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

W ü r z b a c h.
Brennholz-Verkauf.
Am Samstag den 14. Mai ds. Js. vormittags 10 Uhr
kommen in dem Rathaus in Würzbach aus dem Gemeinewald Distrikt Haardt, Bexerebene, Zimmer, Klößberg und sonstigen Abteilungen
5 Nm. buchene Scheiter,
6 „ dto. Prügel,
6 „ Nadelholz-Scheiter,
63 „ dto. Prügel,
113 „ dto. Anbruch,
65 „ dto. Roller
zum Verkauf.
Den 3. Mai 1904.
Gemeinderat.

Gräfenhausen—Oberniedelsbach.
Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur
Feier unserer Hochzeit
auf Samstag den 14. Mai ds. Js.
in das Gasth. z. „Traube“ in Oberniedelsbach
freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Wilhelm Wertz, Steinhauer,
Sohn des Gottlieb Wertz, Steinhauers in Gräfenhausen.
Mina Krämer,
Tochter des Gemeindepflegers Theodor Krämer in Oberniedelsbach.

Calmbach.
Beleidigungs-Zurücknahme.
Die beleidigenden Worte, welche ich am 4. April ds. Js. im Gasth. z. Bahnhof gegen G. Doller von hier ausgesprochen habe, nehme ich bedauernd zurück.
G. Vott, Fabrikarbeiter.

Formulare
zu
Uebergabscheine in die Christenlehre,
Auszug aus dem Taufregister,
Auszug aus dem Familienregister
u. a. m. empfiehlt
C. Meeh.

Rappenseit! geschäftlich geschäft!
Bestes Wagenseit der Welt.
Nur echt in Büchsen mit Aufschrift. Zu haben bei
Fritz Würtle in Calmbach.

prima Schwemmsteine
billigst - prompt
- Hubaleck & Co.
Weissenthurm a. Rhein.

Für die Schulstellen
halte nachstehende Formulare vorrätig:
Schultabellen,
Schulwochenbücher,
Uebergabs-Scheine,
Neulekten-Verzeichnis,
Schulverräumnis-Listen,
Schulgeld-Einzugsregister.
C. Meeh.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.
Sonntag, 15. Mai, 1/2 7 Uhr morgens
Übung
der Jüge
I., II. und III.
Das Kommando.

Neuenbürg.
Gesucht auf 1. Juli nach
Straßburg bei gutem Lohn ein
Kinder mädchen,
nicht unter 20 Jahren, das gute Zeugnisse besitzt und nähen kann.
Näheres bei
Frau Emilie Loos.

Gute Backsteinkäse
das Pfund zu 25 u. 27 J., vorzügliche fette Schweizerkäse das Pfund zu 55 u. 58 J. versendet von ca. 30 Pfund an gegen Nachnahme, so lange Vorrat
G. W. Schmid, Saulgau, Württ.

Seifenpulver Schneekönig
macht die Wäsche blendend weiss!
Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

